

# Um effektivste Kooperation mit den Kombinatpartnern auch in der Weiterbildung

Ein umfangreiches Weiterbildungsangebot unserer Universität für das Jahr 1988 liegt jetzt in den 23 Kombinatpartnern vor, die mit unserer Alma mater durch Kooperationsverträge eng verbunden sind. Damit erhalten unsere Kooperationspartner insbesondere auf den Gebieten der Spitzentechnologien (Mikroelektronik, Informatik, Computertechnik, CAD/CAM, flexible Automatisierung, Kernenergie, Biotechnik) ein stark erweitertes Angebot vor. So wird z. B. die Zahl der Problemseminare und Lehrgänge - außer Sprachen - von gegenwärtig 84 auf 133 im Jahre 1988 ansteigen. Die geplante Teilnehmerzahl soll sich auf über 3 000 erhöhen.

Rund ein Drittel der Weiterbildungsmaßnahmen 1988 ist erstmalig in das Weiterbildungsprogramm aufgenommen. Im Informatikzentrum sind es sogar über 50 Prozent. Die Reaktion unserer Hauptkooperationspartner auf das Weiterbildungsangebot 1987 steigt, so daß die Universität mit dieser Strategie den Bedarfswünschen der Kombinate entspricht.

Gemessen an den stetig wachsenden Anforderungen an die Weiterbildung, die sich aus dem neuen Verhältnis von Wissenschaft und Produktion, der Entwicklung der Schlüsseltechnologien hinsicht-

lich ihres Tempos und ihrer zunehmenden Breitenwirkung sowie aus der Gestaltung des Reproduktionsprozesses im Jahre 2000 ergeben, sollten wir aber im Hinblick auf eine effektivere Zusammenarbeit mit den Kombinatpartnern in der Führungstätigkeit der Weiterbildung überdenken: Aus dem neuen Verhältnis von Wissenschaft und Produktion resultiert eine engere Verflechtung der Grundlagenforschung mit dem Produktionsprozeß. Daraus folgt, daß die Ableitung von Weiterbildungsfeldern nicht vorrangig aus der angewandten Forschung, sondern vor allem aus der Grundlagenforschung erfolgen muß, denn in der heutigen Grundlagenforschung werden die Voraussetzungen geschaffen, um über neue Erzeugnisse, Verfahren, Wirkprinzipien und Technologien im Jahre 2000 verfügen zu können, die Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik darstellen.

Daraus folgt weiter, daß wir den Zusammenhang von Forschung und Weiterbildung inhaltlich weiter ausprägen müssen und die Weiterbildung als eine Form der Überführung von Forschungsergebnissen in die Praxis in den Leistungsverträgen verankern müssen. Das heißt, wenn Fragen der Forschung in den Sektionen zur Diskussion stehen, muß zugleich die Umsetzung ihrer Ergebnisse

für die Forschungs- und Entwicklungskollektive, Überleitungskollektive und Produktionskollektive in den Kombinatpartnern werden. Dabei sollte unbedingt die Vorlauffunktion von Weiterbildungsmaßnahmen eine wesentliche Rolle spielen, denn Spitzenleistungen sind ohne weitere Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit nicht zu erreichen.

Da die für die Weiterbildung verfügbaren materiellen und personellen Kapazitäten nicht erweitert werden können, sind alle Sektionsleitungen angehalten, darüber zu beraten, welche Weiterbildungsmaßnahmen aufgrund des gesellschaftlichen Bedarfs, der Modernität ihrer Inhalte - einschließlich ihrer Umsetzung sowie des Wirkungsgrades bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen auf den Gebieten der Spitzentechnologien - in das Angebot der Sektion oder des Weiterbildungszentrums aufgenommen werden. Diese Maßnahmen sollten dann den Kombinatpartnern für bestimmte Zielgruppen auf der Basis vertraglicher Regelungen angeboten werden. Angebote, die diesem Niveau nicht mehr entsprechen, sollten aus dem Weiterbildungsprogramm gestrichen werden.

Welche weiteren Möglichkeiten sieht das Direktorat für eine noch effektivere Zusammenarbeit mit den Kombinatpartnern? Grundsätzliche Fragen der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Weiterbildung

mit den Kombinatpartnern sind in der Mehrzahl der Koordinierungsvereinbarungen enthalten und betreffen u.a. Abstimmung und Bereitstellung des Weiterbildungsangebots, die Erfassung des Bedarfs der Kombinatbetriebe sowie die Bereitstellung von bilanzierten Plätzen.

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres zeigen, daß die Effektivität in der Zusammenarbeit mit den Kombinatpartnern wesentlich von der frühzeitigsten Bereitstellung unseres Weiterbildungsangebots mit abhängt, damit vor Ort eine zielgerichtete Informations- und Werbetätigkeit erfolgen kann. An unserer Universität erfordert dies eine weitere Umstellung des Planungsrhythmus in Sachen Weiterbildung sowie eine höhere Dynamik in der Planung überhaupt.

Für die Kombinatbetriebe ist es wichtig, mit nur einem Partner an der Universität die technisch-organisatorischen Fragen der Weiterbildung abwickeln zu können (Informationsabforderungen, Teilnehmermeldungen für die verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen an den Sektionen usw.). Dieser Partner kann für die Kombinatbetriebe nur das Direktorat für Weiterbildung sein, da die Sektionen künftig von diesen technisch-organisatorischen Arbeiten unbedingt entlastet werden müssen und sich eine zentrale Bearbeitung aller Arbeiten mit Hilfe moderner Rechen- und Vernetzungs-techniken anbieten.

Ein rechnergestütztes Projekt zur Erfassung des Weiterbildungsbedarfs 1987 von ausgewählten Kombinatpartnern und zur Bilanzierung des Bedarfs wurde im Direktorat für Weiterbildung erarbeitet und erfolgreich erprobt.

Es gibt Vorstellungen, dieses Projekt auch für das kommende Jahr zu nutzen und - entsprechend den materiellen und personellen Kapazitäten - weiter auszubauen, um somit die Sektionen von einer Vielzahl anfallender technisch-organisatorischer Arbeiten zu entlasten.

Horst Thier

## Wissenschaft und Produktion Hand in Hand



Rechnereckpelt, für den Praxisinsatz im VEB Papierfabrik Kriebstein bestimmte Sensortechnik wurde hier vorgestellt. Foto: Heinemann

## Juniorern und Sensoren

### Studenten, junge Wissenschaftler und Facharbeiter setzen Schlüsseltechnologie in der Papierherstellung durch

Seit 1984 wird im VEB Papierfabrik Kriebstein gemeinsam mit dem Wissenschaftsbereich Papiertechnik der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik der Technischen Universität Dresden die komplexe Forschungsaufgabe „Prozesskontrolle der Holzstoffherzeugung“ bearbeitet. Im September 1986 haben wir für die Realisierung von Teillösungen dieser Aufgabe ein überbetriebliches Jugendforschungskollektiv gebildet. Als volkswirtschaftlich dringlichste Problemstellung gilt für uns die Bewältigung der Anforderung an neue Sensoren für Stoffdaten, die von uns selbst entwickelt werden müssen. Damit wird für uns die Sensortechnik zur Schlüsseltechnologie.

Ebenso aufschlußreich gestaltete sich die Besichtigung der Praktikumsräume in der Sektion Physik. Genosse Doz. Dr. Försterling gab uns einen umfassenden Überblick über die Physikausbildung, wo wesentliche Kenntnisse für die spätere ingenieurpraktische Umsetzung vermittelt werden. Im WB Papiertechnik der Sektion VVT machte uns der amtierende WB-Leiter, Genosse Dr. sc. techn. Tenzer, mit der strukturellen Gliederung der Sektion vertraut, lernten wir die Aufgaben des Wissenschaftsbereiches kennen und erfuhren Wissenswertes aus dessen Geschichte.

Der sich anschließende Vortrag unseres wissenschaftlichen Themenleiters stellte die Schwerpunkte der Komplexaufgabe „Prozesskontrollsystem der Holzstoffherzeugung“ und den gegenwärtigen Realisierungsstand im Zusammenhang dar. Das empfanden wir als sehr nützlich für das Verständnis der notwendigen Teilaufgaben. Dabei konnten wir Teile der bereits erarbeiteten Software am Rechner selbst verfolgen. Die Besichtigung der Labors und die experimentelle Vorführung der unikalenen Sensor- und zugehörigen Rechen- und Vernetzungs-techniken schloß diesen zweiten Teil unseres Arbeitsbesuches ab. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Demonstration des Durchlaufmikrofilmometers DMF zur Ermittlung des granulometrischen Faserstoffzustandes, das am Wissenschaftsbereich Papiertechnik entwickelt und als Systemlösung aufgebaut wurde. Wir lernten den für den Einsatz in unserem Betrieb vorgesehenen Rechner VKA 4995 kennen und machten uns mit dem aktuellen Stand der Sensorenentwicklung für die Entwässerungsprüfung vertraut.

Weil die Sensorenentwicklung nicht bei der off-line-Technik im Labor aufhört, sondern als on-line-Meßfühler im Produktionsprozeß eingesetzt werden soll, kann diese Arbeit nur gemeinsam mit der industriellen Praxis entstehen. Aus diesem Grunde sind in unserem Kollektiv einerseits junge Werkstätige des Erstanwenderbetriebes VEB Papierfabrik Kriebstein und andererseits Studenten und junge Wissenschaftler der TU Dresden, Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, Wissenschaftsbereich Papiertechnik, unter der wissenschaftlichen Themenleitung von Genossen Doz. Dr. sc. techn. Unger vereint.

Höhepunkt der bisherigen gemeinsamen Arbeit war ein Arbeitsbesuch der Kriebsteiner Angehörigen des JFK an der TU. Ziel dieses Treffens war es, den Kontakt zwischen Arbeiterklasse und studentischer Jugend noch enger zu knüpfen und die jungen Werkstätigen insbesondere mit dem Stand der für ihren Betrieb als Erstanwender vorgesehenen Sensortechnikentwicklungen vertraut zu machen, aber auch Informationen über die studentische Ausbildung an der Universität zu vermitteln.

Im Zentrum für Wissenschaftlichen Gerätebau besichtigten wir die rechnergestützte Leiterkartenherstellung. Während einer sachkundigen Führung durch Genossen Bilgenroth und Kollegen Schulz wurden all unsere Fragen beantwortet.

Dr.-Ing. S. Heinemann, Leiter des JFK

# Solidarische Hilfe an der Universität Maputo

### Tatkräftige wissenschaftliche Unterstützung auch durch die TU Dresden für die akademische Bildung zum Nutzen einer leistungsfähigen nationalen Volkswirtschaft

teilweise von aus Südafrika gesteuerten bewaffneten Banden terrorisiert wird, rechtzeitig zum Studium zu bringen.

Auch in der Entwicklung des nationalen Lehrkörpers an der UEM sind in den 80er Jahren bedeutende Fortschritte erzielt worden. Während das Verhältnis von nationalen Lehrkräften zu internationalen Lehrkräften 1980 noch 25 % zu 75 % betrug, entwickelte es sich 1983 auf 31 % zu 69 %. 1987 wurde ein Stand von 52,8 % zu 47,2 % erreicht. An dieser Entwicklung hat die MHF-Expertengruppe einen wesentlichen Anteil. Die ausländischen Lehrkräfte stammen aus mehr als 25 verschiedenen Ländern, aber mehr als die Hälfte davon kommen in solidarischer Hilfe aus der Sowjetunion, aus der DDR und den anderen sozialistischen Bruderländern.

Meine Aufgabe gliedert sich in Berater- und Lehrtätigkeit. Als Berater ist mein Wirkungsbereich die Akademische Direktion des Rektorats der UEM mit den Abteilungen Pädagogik (Studien-

planmethodik, Studienorganisation), Lehrkörper und Studentische Angelegenheiten. In dieser Beraterstätigkeit geht es vor allem um die Ausarbeitung und Kontrolle von Regelwerken und Direktiven, die Erarbeitung von Lehrplänen, Lehrprogrammen, Studienjahresablaufplänen, die Anleitung der Arbeit der Pädagogischen Kommissionen an den Fakultäten, die Ableitung von Schlußfolgerungen aus den Studienjahresanalysen sowie um die systematische Herausbildung und Qualifizierung eines eigenständigen mocambiquischen Lehrkörpers.

In dieser Funktion kann ich bereits auf die erfolgreiche Tätigkeit von zwei Vorgängern aus der DDR aufbauen. So konnte ich auch die 3. Etappe eines Lehrgangs Hochschulpädagogik für mocambiquische Lehrkräfte gestalten, die ihre wissenschaftlichen pädagogischen Untersuchungen in Abschlusarbeiten zusammenfaßten.

Als Anfang des Jahres eine Engpaß an Lehrkräften an der Fakultät Lehrerbil-

dung auftrat, übernahm ich zusätzlich das Fach Allgemeine Pädagogik, das die Übersicht über das nationale Bildungssystem, die Didaktik und Erziehungstheorie einschließt, und führte 22 künftige Chemie- und Biologielehrer zum Examen.

Inzwischen habe ich auch eine portugiesische Wortsammlung auf dem Gebiet der Bildungspolitik, Pädagogik und Psychologie angelegt, die noch mit Begriffsbestimmungen und Definitionen vervollkommen werden soll. Durch meine Mitarbeit in einem mocambiquisch-holländischen-DDR-Autorenkollektiv an einer Broschüre „Wie soll man studieren?“ konnte ich in einem Kapitel unserer Gedanken und Ratschläge unserer Broschüre „Rationell studieren“ zur Veröffentlichung bringen.

Bei all diesen vielfältigen, zeitaufwendigen, nicht immer einfachen, nicht immer im ersten Anlauf zu lösenden Aufgaben, bei denen es auch Hindernisse und Vorbehalte zu überwinden gilt, befinden wir uns in einem DDR-Kollektiv, in dem eine ausgeprägte kameradschaftliche Hilfe und Unterstützung herrscht. Auf der Grundlage des Kampfprogramms unserer Parteigruppe und unserer gewerkschaftlichen Initiativverpflichtungen führen wir unseren sozialistischen Wettbewerb. Anfang Juli konnten wir hervorragende Resultate in Lehre, Ausbildung und Erziehung, bei der Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten und Studentenkonferenzen, an erarbeiteten nachnutzungsfähigen portugiesischen Lehrunterlagen und Veröffentlichungen abrechnen und den Ehrentitel verteidigen. So verwicklichen wir auf unserem Kampfbahnschnitt die Lösung „Mein Arbeitsplatz - mein Kampfplatz für den Frieden“ in seiner tiefsten und ursprünglichsten Bedeutung.

Dipl.-Ing.-Päd. LHD Manfred Arndt, Sektion Berufspädagogik, Vertrauensmann und stellv. PO in Maputo



Der Autor dieses Beitrags (4. v. l.) mit Teilnehmern des Lehrgangs Hochschulpädagogik für Dozenten an der UEM. Im Hintergrund das Gebäude der ökonomischen Fakultät. Foto: Carlos Natividade

Kürzlich erhielten wir Post aus Maputo. Uns schrieb Genosse Dipl.-Ing.-Päd. Manfred Arndt (Sektion Berufspädagogik), seit über einem Jahr Delegierter der TU im Auftrag des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen. Er gehört einer Expertengruppe an, die der Universität „Eduardo Mondlane“ (UEM) in der Hauptstadt der Volksrepublik Mozambique tatkräftig beisteht. Genosse Arndt schrieb der UZ u.a.:

Die Universität ist eine junge, aber sich rasant entwickelnde, aufstrebende Hochschuleinrichtung, die auf nationaler Ebene die führende Rolle einnimmt. Sie wurde 1962 als Universität „Lourenco Marques“ gegründet und diente den damaligen portugiesischen Kolonisatoren zunächst nur als zur Hochschulreife führende Vorstudienanstalt, deren befähigte Absolventen nach Portugal oder andere europäische Länder zum Studium geschickt wurden. 1968 wurde diese Bildungseinrichtung zur Hochschule umfunktioniert und hatte in ihrer Blütezeit etwa 600 Studenten aus der portugiesischen Führungsschicht. Afrikanische Einzelkinder bildeten die absolute Ausnahme. Dies währte nicht lange, denn der bewaffnete Befreiungskampf, der das Land 1975 siegreich zur Unabhängigkeit führte, war bereits im vollen Gange.

Am 1. Mai 1976 erhielt die Universität den ehrenvollen Namen „Eduardo Mondlane“, des Begründers und ersten Präsidenten der FRELIMO. Die Studentenzahl hat sich in den letzten Jahren ständig erhöht, und sie beträgt gegenwärtig ca. 2100.

Nachdem im vergangenen Jahr die Fakultät Architektur gebildet wurde und jetzt die Fakultät Rechtswissenschaften wiedereröffnet worden ist, verfügt die Universität „Eduardo Mondlane“ über folgende 13 Fakultäten: Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Geologie, Mathematik, Land- und Forstwirtschaft, Biologie, Medizin, Veterinärwesen, Ökonomie, Sprachwissenschaften, Geschichte und Geographie, Lehrerbildung für die Volksbildung, Architektur, Rechtswissenschaften und eine Fakultät für die Avantgarde der Kämpfer und Werktätigen (ABF), die zur Hochschulreife führt.

In diesem Jahr wurden erneut 450 bis 500 Studenten immatrikuliert, um den kontinuierlichen Bedarf der Volks- und Landwirtschaft an qualifizierten Kadern zu sichern. Dabei hat das Land erhebliche ökonomische und organisatorische Schwierigkeiten zu überwinden, um die Studenten aus dem Landesinnern, das

## DRK ruft auf: Impfstoff für die Kinder Guinea-Bissaus!

ten das Anliegen auch dieser Vorlesung verstanden, zeigte sich im Ergebnis der im Anschluß daran erfolgten Solidaritätsaktion, zu der Genosse Professor Sonnemann die dort anwesenden Studenten aufrief. Im Rahmen des Programms „Alle Kinder sollen leben“ der Liga der Rotkreuzgesellschaften und der UNICEF geht es um Mittel zur Bereitstellung von Impfstoff für die Kinder von Guinea-

Bissau. Die Studenten spendeten 1150-Mark und leisteten damit einen wichtigen Beitrag des sozialistischen Humanismus der Tat!

Das Zentrale Universitätskomitee der DDR ruft nunmehr alle Mitglieder und Freunde des DRK an der TUD auf, sich ebenfalls an dieser Spendenaktion zu beteiligen. Guinea-Bissau gehört zu den ärmsten Ländern Afri-

kas und hat eine sehr hohe Sterblichkeitsrate (40 %) durch Infektions- und Durchfallerkrankungen. Unser Maserimpfstoff hilft, die schlimmsten Komplikationen (Gehirnhaut- und Lungenentzündungen) zu bekämpfen und den Anteil der Kinder mit dieser Krankheit im gesamten Land wesentlich zu senken. Ihre Spendengelder können Sie den Mitgliedern unserer Organisation übergeben oder persönlich im Sekretariat des ZUK, Nürnberger Straße, Flachbau 14, hinterlegen.

Dr. Uta Sieberth, Stellvertreter des Vorsitzenden

## Brandschutz nicht nur im Monat der Ordnung und Sicherheit!

Ordnung, Sicherheit und Disziplin zu gewährleisten heißt auch, die Forderungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie des Brandschutzes durchzusetzen. Hierfür ist jeder Leiter in seinem Verantwortungsbereich persönlich verantwortlich. Wie gut ein Leiter seine Mitarbeiter und Studenten zum Arbeitsschutz- und brandschutzgerechten Verhalten befähigt hat, wird er bei Kontrollen feststellen können oder bei der Untersuchung der Ursachen von Unfällen oder Bränden feststellen müssen.

Mitunter müssen wir, aber auch staatliche oder gesellschaftliche Kontrollorgane, Mängel bei der Gewährleistung des Brandschutzes feststellen. In der vergangenen Zeit waren es vor allem Mängel bei der Erteilung der Schweißereibaus, unzulässige Lagerung brennbarer Flüssigkeiten, das Nichtbeachten des Rauchverbotes, nicht sachgemäße Aufstellung von Handfeuerlöschern oder unberechtigte Benutzung von Schläuchen aus Hydrantenkästen. In den Wohnheimen wurden wiederholt Kerzen auf brennbaren oder nicht kippsicheren Unterlagen, die Ablagerung von Asche und Zigarettenkippen, in ungeeigneten, brennbaren Behältern festgestellt.

Solche Fakten und brandschutzwidrige Verhaltensweisen häufen sich dort,

wo Kontrollen vernachlässigt und Verstöße nicht mit den möglichen und mit geeigneten Mitteln geahndet werden. Mit der Information der Sicherheitsinspektion Nr. 22 wurde allen leitenden Mitarbeitern ein ausführliches Material zur regelmäßigen Kontrolle über die Gewährleistung des Brandschutzes zur Verfügung gestellt. Diese Information soll unseren Leitern ein Hilfsmittel für die tägliche Arbeit und natürlich auch für die brandschutztechnischen Überprüfungen zum Monat der Ordnung und Sicherheit sein.

Da erfahrungsgemäß Mängel im Brandschutz auch häufiger dort anzutreffen sind, wo der Kampf zur Plänerfüllung ohne Unfälle, Brände und Havarien noch nicht fester Bestandteil des Wettbewerbsprogramms ist, wo es noch keine kontrollfähigen und abrechenbaren Verpflichtungen zum arbeitsschutzgerechten und brandschutzgerechten Verhalten gibt, empfehlen wir diesen Kollektiven ein gründliches Studium der o.g. Information der Sicherheitsinspektion Nr. 22. Sie können sicher daraus viele Anregungen für konkrete Wettbewerbsverpflichtungen ableiten.

Dr.-Ing. S. Richter, Leiter der Sicherheitsinspektion